

Germanistenverband der Tschechischen Republik  
Westböhmische Universität Pilsen

# **Experimentierräume**

## **in der deutschen Sprachwissenschaft**

*Hana Menclová / Michaela Voltrová*  
(Hrsg.)

Westböhmische Universität Pilsen  
2019

## **Experimentierräume in der deutschen Sprachwissenschaft**

Hana Menclová / Michaela Voltrová (Herausgeber)

Review:

apl. Prof. habil. Tilo Weber, Ph.D.

Dr. hab. Jacek Makowski

Grafische Gestaltung des Covers und typografisches Layout:

Jakub Pokorný

Erschienen bei

Westböhmisches Universität Pilsen

Univerzitní 2732/8, 301 00 Pilsen, Czech Republic

Gedruckt von

pro Danter s.r.o.

V Zátíší 810/1, 709 00 Ostrava, Czech Republic

Erste Ausgabe, 248 Seiten

Pilsen 2019

ISBN 978-80-261-0951-8

© Westböhmisches Universität Pilsen, 2019

Autoren, 2019

# Gebrauch der Diminutiva in deutschen und tschechischen Märchen des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart

Hana Menclová

## Abstract

Im vorliegenden Beitrag werden die Ergebnisse einer Studie präsentiert, die in ausgewählten Märchen die Entwicklung der substantivischen Diminutiva im Deutschen und im Tschechischen von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart untersucht hat.<sup>1</sup> Im Fokus der Analyse stand vor allem die Wortbildung, in Verbindung mit ihrem Kontext wurden gleichzeitig auch die Funktionen der Diminutiva im Untersuchungszeitraum verfolgt.

## Schlüsselwörter

Diminutiva, Wortbildung, Entwicklung der Diminutiva, pragmatische Funktionen

## 1. Einführung

Die Diminution, abgeleitet vom lateinischen *(di)minuō* ‚ich verkleinere‘, ‚ich schwäche ab‘, wird als modifizierender Wortbildungsprozess verstanden, bei dem die Basis semantisch eine quantitative Veränderung im Sinne der Verkleinerung erfährt und/oder emotional gefärbt wird.<sup>2</sup> Realisiert wird sie in der Regel synthetisch durch entsprechende Suffixe, in der deutschen Gegenwartssprache insbesondere durch *-chen* und *-lein*, im Tschechischen durch ein mehrstufiges Inventar von Morphemen, die die Intensität der Verkleinerung noch weiter verstärken können. Nach Nekula<sup>3</sup> kann die gleiche Art der Modifizierung

<sup>1</sup> Den Gegenstand der Analyse bildeten Diminutiva in den folgenden Märchenbüchern: *Kinder- und Hausmärchen* der Brüder Grimm, *Národní báchorky a pověsti I und II* von Božena Němcová, *Die Zauberschule und andere Geschichten* von Michael Ende, *Lisa und ihre Freunde der Nacht* von Ursula Frank, *Flickflack und andere Geschichten aus einem verwunschenen Land* von Sophie Brandes, *Tatínek není k zahození* und *Pohádky – O nepotřebných věcech a lidech* von Arnošt Goldflam, *Tatínku, ta se ti povedla* von Zdeněk Svěrák und *Proto! Pohádky o muchomůrkách, pečených husách a jiných důležitých věcech* von Magdalena Wagnerová.


<sup>2</sup> Vgl. Doležel, 1967, S. 496; Wellmann, 1975, S. 123; Lohde, 2006, S. 120.


<sup>3</sup> Nekula, 2003, S. 145–163.

auch analytisch erfolgen, und zwar durch die Verbindung der Substantive mit bestimmten, bedeutungsmodifizierenden Attributen. Er geht davon aus, dass das Deutsche so den relativen Mangel an diminuierenden Suffixen ausgleicht. Diese Annahme hat sich in der Studie als besonders nützlich erwiesen. Mithilfe der Einteilung in synthetische und analytische Diminutiva konnte festgestellt werden, welche sprachlichen Mittel in beiden Sprachen zur Anwendung kommen, welche von ihnen überwiegen und wie sich ihr Verhältnis während der hier festgelegten Perioden gewandelt hat. Demotivierte Ausdrücke wie *Märchen*, *Kaninchen* und *Blutkörperchen* sowie *ježek* („Igel“), *slunce* („Sonne“) und *hruška* („Birne“) wurden dabei nicht berücksichtigt, da sie trotz der vorhandenen Suffixe keine Modifizierung ausdrücken.<sup>4</sup>

## 2. Funktionen der Diminutiva

Wie bereits erwähnt wurde, drücken Diminutiva eine Verkleinerung oder Abschwächung der Basis aus, oft in Begleitung einer (meist positiven) emotionalen Konnotation wie z. B. bei *Städtchen* – *městečko*. In manchen Fällen wie *Schreiberling* – *pisálek* kommt nur die (tendenziell negative) emotionale Färbung zur Geltung. Die Bedeutung der Wörter ergibt sich aus der Bedeutung der Basis und des modifizierenden Elements und liegt somit auf der semantischen Ebene. Wird das Wort jedoch in einer konkreten Kommunikationssituation eingebettet, können pragmatische Aspekte hinzutreten und seine Bedeutung kann sich ändern:

Sohn – Söhnchen  *Sie hielt ihr Söhnchen liebevoll in den Armen.*  
*Ihr Söhnchen ist ihnen aber schön missraten.*

syn – synáček  *Láskyplně chovala svého synáčka v náručí.*  
*Synáček se jim moc nevyvedl.<sup>5</sup>*

Die Beispiele zeigen, dass Diminutiva auch andere Funktionen erfüllen können als der bisher genannte Ausdruck bloßer Verkleinerung und emotionaler Färbung. Das Wort *Söhnchen* – *synáček* im zweiten Satz referiert auf eine erwachsene Person. Die verkleinernde Bezeichnung gerät mit dem Denotat in Widerspruch und löst eine konversationelle

<sup>4</sup> Vgl. Nekula, 2003, S. 145; Erben, 2006, S. 95.

<sup>5</sup> Vgl. Menclová, 2019, S. 34.

Implikatur aus, die folglich als Signal der Ironie interpretiert wird. Diminutiva erweisen sich demnach als komplexe Kategorie, die über die Grenzen der Semantik hinausgeht. Durch die Einbettung in verschiedene Kommunikationssituationen können sie noch weitere Aufgaben erfüllen, die bereits in den Bereich der Pragmatik gehören. Nach Rusínová<sup>6</sup> hängen ihre Funktionen von der Wortbildungsbasis, dem sprachlichen Kontext sowie der Kommunikationssituation (dem außersprachlichen Kontext) ab. Diese Faktoren beeinflussen die Gesamtbedeutung eines sprachlichen Ausdrucks wesentlich und können seine Konnotation verändern.

Die pragmatischen Effekte, die Diminutiva hervorrufen können, lassen sich zwei verschiedenen Bereichen zuordnen:

### 1. Ausdruck der Vertrautheit

Eine vertraute Beziehung zwischen Sprechern wird vor allem durch den Gebrauch der Diminutiva in der Anrede signalisiert.<sup>7</sup>

*Karlchen – Karlíku, Gabilein – Gábinko, Mutti – maminko, Vati – tatínku, Omachen/Omilein – babičko, Schatzi/Schätzchen – zlatičko, Mausi/Mäuschen – myško, Kätzchen – kočičko, Käferle – broučku, mein Dickerchen – boubelko usw.*

Unter vertrauten Personen versteht man diese Art der Anrede als Bestätigung der Nähe, bei unbekannten Personen versucht man damit die soziale Distanz zu minimieren:

*Pročpak pláčeš, chlapečku?* („Warum weinst du denn, mein Junge?“)<sup>8</sup>

Eine positive Sprechereinstellung und Vertrautheit vermitteln Diminutiva auch im Gespräch über geliebte Personen, Kinder oder Haustiere und Gegenstände:

*Berti hat morgen Geburtstag. – Bertík má zítra narozeniny.  
Klärchen kann ihr Kleidchen schon selbst anziehen. – Klárka už si umí ty šatičky obléknout sama.*

### 2. Minimalisierungsstrategie

Wie bereits erwähnt, erscheinen Diminutiva auch bei Bezeichnungen, zu deren Denotaten der Sprecher keine positive

<sup>6</sup> Rusínová, 1996, S. 91.

<sup>7</sup> Vgl. Dressler, Barbaresi, 1994, S. 173–197; Nekula, 2003.

<sup>8</sup> Nekula, 2003, S. 169; Menclová, 2019, S. 37.

Einstellung einnimmt. Dadurch werden verschiedene pragmatische Effekte evoziert:

### a) Ironie

Ironie ergibt sich aus dem Kontrast zwischen dem (wörtlich) Gesagten und dem Intendierten. Das Diminutiv erscheint hier in der Rolle des Ironieträgers, dessen Grundbedeutung ‚klein‘ oder auch ‚niedlich‘ u. ä. mit dem Referenzobjekt in Widerspruch steht.<sup>9</sup>

*Als wohlhabendes Töchterchen kann sie sich schon einiges leisten. – Jako bohatá dcerunka si může ledacos dovolit.<sup>10</sup>*

### b) Höflichkeit

Als Ausdruck der Höflichkeit deutet Nekula<sup>11</sup> den Gebrauch der Diminutiva in direktiven und repräsentativen Sprechakten, wo sie zur Abschwächung einer Aufforderung oder einer negativen Aussage verwendet werden. Im ersteren Fall senkt der Sprecher seinen Anspruch auf den Rezipienten, im letzteren mildert er seine Aussage oder seinen Einwand gegen die Meinung anderer.

*Bleib hier noch ein Weilchen bei mir! – Zůstaň tu ještě chvílku se mnou!  
Das ist nur ein kleines Missverständnis. – To je jen malé nedorozumění.*

### c) Intensivierung

Nach Rusínová<sup>12</sup> können Diminutiva den Ausdruck einer maximalen oder minimalen Menge oder einer Null-Menge intensivieren.

*Kein Wölkchen trübt den blauen Himmel. – Na obloze ani mráčku.*

*Er hat die Torte bis aufs letzte Stückchen aufgegessen. – Snědl ten dort do posledního kousíčku.*

### d) Barrierenaufhebung

Diese pragmatische Wirkung hängt oft eng mit dem Ausdruck von Höflichkeit und Vertrautheit zusammen. Der Sprecher bemüht sich, die soziale Distanz mithilfe von Diminutiva zu verringern und eine vertraute Atmosphäre zu schaffen. Dies kommt, insbesondere in Tschechien, in verschiedenen Dienstleistungsbereichen vor.<sup>13</sup>

<sup>9</sup> Vgl. Nekula, 1996, S. 44.

<sup>10</sup> Menclová, 2019, S. 41.

<sup>11</sup> Vgl. Nekula, 2003, S. 174; Nekula, 2004, S. 111.

<sup>12</sup> Rusínová, 1996.

<sup>13</sup> Nekula, 2003, S. 176; Nekula, 2004, S. 115.

*Tady máte zpátky Vaši kartičku.* („Da haben Sie Ihr Kärtchen zurück.“ – die Versichertenkarte beim Arzt)  
*pět korunek nazpátek* („fünf Krönchen zurück“), *jednu růžičku* („ein Röschen“), *tady máte tužičku* („da haben Sie ein Bleistiftchen“) usw.

### e) Persuasion

Einen persuasiven Effekt haben z. B. Diminutiva in Speisekarten, die oft Bezeichnungen enthalten wie *Brüstchen*, *Törtchen*, *Süppchen*, *Tascherl*, im Tschechischen dann *husička* („Gänschen“), *kachýnka* („Entchen“), *brambůrek* („Kartöffelchen“), *prsíčka* („Brüstchen“) u. a. Es handelt sich ausschließlich um positiv konnotierte synthetische Ausdrücke, deren diminutive Formen wieder mit ihren Denotaten kontrastieren. Trotz der Verkleinerung erwartet der Gast nicht etwa eine kleine Portion bzw. ein kleines Stück Fleisch, sondern ein leckeres Gericht, eine feine Spezialität, eine feine Spezialität wie in den folgenden Beispielen.<sup>14</sup>

*Parmesan-Süppchen mit Speck-Krusteln und Bachkresse*<sup>15</sup>

*Gebrautes Brüstchen vom Landhuhn mit würzigem Ratatouillegemüse und Bandnudeln*<sup>16</sup>

*Staročeská pečená kachnička*<sup>17</sup>

*Zámecký zvěřinový gulášek s čerstvou šalotkou, bramboráčky*<sup>18</sup>

Aufgrund dieser und vieler weiterer Beispiele kann angenommen werden, dass Diminutiva eine pragmatische Funktion erfüllen können und in verschiedenen Kommunikationssituationen vielseitig einsetzbar sind. Ihr Gebrauch im Rahmen von Minimalisierungsstrategien ist mehreren Sprachen gemeinsam, ihre jeweilige Ausprägung unterliegt jedoch dem Charakter der konkreten Sprache.<sup>19</sup>

## 3. Bildung der Diminutiva

Die Bildung der Diminutiva im Deutschen und Tschechischen zeichnet sich durch große Unterschiede aus, da in beiden Sprachen verschiedene Typen von Mitteln zum Einsatz kommen. Zur Ableitung

<sup>14</sup> Vgl. Menclová, 2019, S. 44–47; Menclová, 2016, S. 117–124.

<sup>15</sup> <https://www.restaurant-weinstock-leipzig.de/speisekarte/essenzen-und-cremesuppen> [Zugriff am: 20. 6. 2019].

<sup>16</sup> <https://www.wendezeller-stuben.de/speisekarte/> [Zugriff am: 20. 6. 2019].

<sup>17</sup> <http://www.restauracekonopiste.cz/jidelni-listek/> [Zugriff am: 20. 6. 2019].

<sup>18</sup> <http://www.restauracekonopiste.cz/jidelni-listek/> [Zugriff am: 20. 6. 2019].

<sup>19</sup> Vgl. Nekula, 2004, S. 112.

synthetischer Diminutiva dienen in der deutschen Standardsprache nur relativ wenige Suffixe. Die meisten Wörter entstehen durch das Anfügen von *-chen* und *-lein*, teilweise auch von *-ling*: *Häuschen*, *Bäumchen*, *Töchterchen*, *Vöglein*, *Äuglein*, *Däumling*, *Dichterling* (mit pejorativer Konnotation). Die Suffixe *-el* und *-sel* sind heute nicht mehr produktiv und kommen lediglich in demotivierten Bildungen wie *Knöchel*, *Gürtel* oder *Überbleibsel* vor.<sup>20</sup> Die Derivate mit *-chen* und *-lein* gehören zu den Neutra, während die auf *-ling* Maskulina sind und die auf *-el* Maskulina oder Neutra sein können.

Zu den analytischen Diminutivformen zählen in der deutschen Sprache Komposita wie *Minirock*, *Zwergbetrieb*, *Kleinanzeige*, *Kleinhandel*, die v. a. eine klassifizierende Funktion erfüllen (denn es gibt auch einen *Großbetrieb* und einen *Großhandel*), oder sie treten als Nominalgruppen auf: *kleine Schwester*, *winzige Nase*, *schmale Gasse* usw.<sup>21</sup> Diese Formen sind für die Diminution im Deutschen umso wichtiger, als die synthetische Diminution meistens nur mithilfe der schon genannten zwei Suffixe zustande kommt. Im Deutschen gibt es zwei Typen von Nominalgruppen bei der Diminution:

1. **nicht modifiziertes Adjektiv + nicht modifiziertes Substantiv:** *kleine Schwester*, *winzige Nase*,
2. **nicht modifiziertes Adjektiv + modifiziertes Substantiv:** *zartes Händchen*, *kleines Häuschen*.

Das Tschechische verfügt über ein dreistufiges System von Diminutivsuffixen, die eine Intensivierung der Verkleinerung zulassen und nicht zum Genuswechsel führen. Es gibt primäre, sekundäre und tertiäre Suffixe, mit denen Diminutiva ersten, zweiten und dritten Grades<sup>22</sup> gebildet werden:

#### **Diminutiva 1. Grades:**

*dom-ek* (,Häuschen'), *kon-ík* (,Pferdchen'), *nit-ka* (,Fädchen'), *myš-ka* (,Mäuschen'), *chvil-ka* (,Weilchen'), *slův-ko* (,Wörtchen'), *vín-ko* (,Weinchen'), *oč-ko* (,Äuglein'), *kuř-átko* (,Hühnchen'),

---

<sup>20</sup> Vgl. Wellmann, 1975, S. 86; Fleischer, 1995, S. 164.

<sup>21</sup> Vgl. Fleischer, 1995, S. 205; Wellmann, 1975, S. 127–135; Nekula, 2003, S. 158.

<sup>22</sup> Mit höherem Grad steigt die Intensität der Diminuirung.



**Diminutiva 2. Grades:**

*dom-eček* (,Häuschen'), *kon-iček* (,Pferdchen'), *nit-ečka* (,Fädchen'), *myš-ička* (,Mäuschen'), *chvil-enka* (,Weilchen'), *slov-ičko* (,Wörtchen'), *vín-ečko* (,Weinchen'), *oč-ičko* (,Äuglein'), *mam-inka* (,Mutti'),

**Diminutiva 3. Grades:**

*chvil-čička* (,Weilchen'), *mam-inečka* (,Mamilein'), *báb-ulinka* (,Omilein').<sup>23</sup>

Nicht immer stimmen jedoch die formale und die funktionale Seite überein, denn bei manchen Wörtern fehlt das primäre Suffix (1.) oder es nimmt eine andere, spezifische Bedeutung (2.) an. Aus diesem Grund bilden besonders Neutra und Feminina die Diminutiva ersten Grades mit sekundären Suffixen:<sup>24</sup>

(1)

*kolo* (,Rad') → o → *kol-ečko* (,Rädchen')  
*auto* (,Auto') → o → *aut-ičko* (,Auto-DIM')<sup>25</sup>  
*mušle* (,Muschel') → o → *mušl-ička* (,Muschel-DIM')  
*tráva* (,Gras') → o → *trav-ička* (,Gras-DIM')

(2)

*děd* (,Opa') → (*děd-ek* – pejorativ) → *děd-eček* (,Opilein')  
*hlava* (,Kopf') → (*hláv-ka* ,Kohlkopf') → *hlav-ička* (,Köpfchen')  
*voda* (,Wasser') → (*vod-ka* ,Wodka') → *vod-ička* (,Wasser-DIM')

Außer den genannten Morphemen gibt es im Tschechischen noch die sog. -c-Suffixe *-ec* (*kabátec* ,kurzer Mantel', *mlýnec* ,kleinere Mühle'), *-ice* (*lodice* ,kleines Schiff, Boot', *holčice* ,kleines Mädchen') und *-ce* (*stádce* ,kleine Herde', *okénce* ,Fensterchen'), die heute nicht mehr zur Modifizierung der Basis dienen, sondern eher zur Bildung eines neuen Wortes mit abweichender Bedeutung: *část* (,Teil') – *část-ice* (,Partikel'), *konev* (,Gießkanne') – *konv-ice* (,Kanne'), *růže* (,Rose') – *růž-ice* (,Windrose'), *dřevo* (,Holz') – *dřev-ce* (,Turnierlanze').<sup>26</sup>

<sup>23</sup> Die Diminutiva 3. Grades stellen die höchste Stufe der Intensivierung dar, sie werden nur bei Feminina gebildet (*chvilčička* bedeutet demnach ,ein ganz kurzes Weilchen'). Vgl. PMČ, 125–128; MČI, S. 301–303; Šmilauer, 1971, S. 84–89; Doležel, 1967.

<sup>24</sup> Šmilauer, 1971, S. 88; Doležel, 1967, S. 507, Březina, 1983, S. 43; MČI, S. 302–303.

<sup>25</sup> Nicht alle Diminutiva können übertragen werden, daher wird die Verkleinerung mit DIM angezeigt.

<sup>26</sup> Vgl. Štícha, 1978, S. 114; MČI, S. 303.

Unter den analytischen Bildungen gibt es Komposita wie *minisukně* („Minirock“), *mikrobus* („kleiner Bus“), *pidimužík* („Heinzelmännchen“), *polostín* („Halbschatten“), *maloobchod* („Kleinhandel“) oder Verbindungen mit Attributen: *malý dům* („kleines Haus“), *drobná postava* („zierliche Figur“), *nevelký stůl* („kleiner Tisch“) u. Ä. Im Tschechischen wird die analytische Diminution oft mit der synthetischen kombiniert: *malý domek/domeček* („kleines Häuschen“), *drobná postavička* („kleines Figürchen“), *nevelký stolek/stoleček* („kleines Tischchen“). Dabei kann auch das adjektivische Attribut diminuiert werden, was seine Bedeutung noch weiter verstärkt: *malinký střevíček* („kleines-DIM Schühchen“, „sehr kleines Schühchen“). Die Vielfalt der analytischen Formen ist hier deshalb größer als im Deutschen:

1. **nicht modifiziertes Adjektiv + nicht modifiziertes Substantiv:** *malý kluk* („kleiner Junge“), *malé město* („kleine Stadt“),
2. **nicht modifiziertes Adjektiv + modifiziertes Substantiv:** *malá chaloupka* („kleines Häuschen“), *malý pokojíček* („kleines Zimmerchen“),
3. **modifiziertes Adjektiv + nicht modifiziertes Substantiv:** *drobounká víla* („zierliche-DIM Fee“), *maličké dítě* („kleines-DIM Kind“),
4. **modifiziertes Adjektiv + modifiziertes Substantiv:** *malinká kulička* („kleines-DIM Kügelchen“), *maličký pejsek* („kleines-DIM Hündchen“).

Im Vergleich der beiden Sprachen zeigt sich das Tschechische diminutivreicher, da es einerseits über mehr Wortbildungsmittel verfügt als das Deutsche und andererseits eine größere Auswahl an Basen enthält, die diminuiert werden können, wie z. B. tendenziell mehr Sammelnamen: *obilíčko* („Getreide-DIM“), *travička* („Gras-DIM“) und eine größere Menge an Stoffnamen: *vínečko* („Weinchen“), *mlíčko* („Milch-DIM“), *píseček* („Sand-DIM“) sowie Abstrakta: *zdravíčko* („Gesundheit-DIM“), *překvapeníčko* („Überraschung-DIM“), Augmentativa: *nosánek* („Näschen“), *vrahounek* („Mörder-DIM“) oder substantivierte Zahlwörter: *stovečka* („Hundert-DIM“).<sup>27</sup>

---

<sup>27</sup> Menclová, 2019, S. 79.

## 4. Entwicklung der Diminutiva

Der heutige Bestand an Wortbildungsmitteln ist das Ergebnis einer langen Entwicklung, die in beiden Sprachen unterschiedlich verlief. Bisherige Untersuchungen<sup>28</sup> bestätigen, dass die Anzahl der Diminutivsuffixe im Deutschen eher abnahm, da einige Elemente (z. B. die im Germanischen und Ahd. gebrauchten *-l-* und *-k-*, oder das frnhd. *-gen/-gyn*) außer Gebrauch gerieten oder ihre verkleinernde Bedeutung verloren (*-el*, *-ling*, oder *-in*). Bis heute sind in der deutschen Standardsprache hauptsächlich nur *-chen* und *-lein* produktiv geblieben, wobei *-chen* seit dem 18. Jh. dominiert.<sup>29</sup> Umso mehr trat die analytische Diminution in den Vordergrund. Dies konnte in der durchgeführten Studie schon während der Recherchen in einer Reihe von Wörterbüchern<sup>30</sup> festgestellt werden, und zwar besonders im Falle der Komposita, die sich schon im 17. Jh. als meistgebrauchte Wortbildungsart etablierten.<sup>31</sup> Seit dieser Zeit hat sich das Spektrum ihrer abschwächenden Erstglieder (v. a. *halb*, *klein*, *schmal*) fortwährend sowohl um weitere heimische (z. B. *Zwerg-*, *Teil-*) als auch um einige entlehnte Mittel (z. B. *Miniatur-*, *Mikro-*, *Mini-* u. a.) erweitert.<sup>32</sup>

Im Tschechischen hat sich die Anzahl der substantivischen Diminutivsuffixe insgesamt erhöht. Die *-c*-Suffixe galten zwar schon im Mitteltschechischen (ca. 1500–1775) als unproduktiv, doch das Inventar der zusammengesetzten Suffixe wurde während der ganzen Sprachentwicklung um neue Morpheme bereichert, v. a. bei den Maskulina und Feminina.<sup>33</sup> Auch hier gewann die Komposition an Bedeutung, hauptsächlich während und nach der Zeit der sogenannten Nationalen Wiedergeburt (70er Jahre des 18. Jh.s – 1848)<sup>34</sup>, teilweise sogar unter dem Einfluss des Deutschen, aus dem manche Wörter

<sup>28</sup> Vgl. Henzen, 1965, S. 141–145; Tiefenbach, 1987, S. 17–25; Wegera, Solms, 2002, S. 163–167; Klein, Solms, Wegera, 2009, S. 60–61, 76–78, 97, 135–136; Wegera, Prell, 2000, S. 1597.

<sup>29</sup> Nach Stricker (2000, S. 227) und Wellmann (1975, S. 131) konkurrieren diese zwei Suffixe einander im Verhältnis 4:1 zugunsten von *-chen*. Ihre Distribution ist außerdem geographisch, textsortenspezifisch und phonologisch bedingt.

<sup>30</sup> Es handelte sich um ausgewählte historische Wörterbücher wie das *Deutsche Wörterbuch* von Wilhelm und Jacob Grimm, das *Mittelhochdeutsche Wörterbuch*, das *Mittelhochdeutsche Handwörterbuch* von Matthias Lexer sowie das *Neuhochdeutsch-althochdeutsche und Mittelhochdeutsches Wörterbuch* von Gerhard Köbler.

<sup>31</sup> Heinle, 2000, S. 1911–1912.

<sup>32</sup> Vgl. Fleischer, 1995, S. 205; Menclová, 2019, S. 93–94.

<sup>33</sup> Vgl. Šlosar, 1986, S. 288–295.

<sup>34</sup> Hauser, 1978, S. 13.

als Lehnübersetzungen ins Tschechische eingingen. Die Entwicklung der Komposita verlief nicht gleichmäßig und variierte je nach Wortbildungsmodell.<sup>35</sup> Obwohl die Menge und Kombinierbarkeit der Konstituenten anstieg, wurde die Produktivität der Derivation davon bis heute nicht übertroffen.<sup>36</sup>

An diese Erkenntnisse knüpfte die durchgeführte Studie mit einer Analyse der deutschen und tschechischen Diminutiva an, um festzustellen, ob sich diese Tendenzen und Veränderungen vom 19. Jh. bis heute fortgesetzt haben.

## 5. Untersuchungsmethode

Die Untersuchung wurde ausgehend von einem Korpus ausgewählter Märchen (siehe oben) vorgenommen, da sich diese durch eine höhere Frequenz der Diminutiva auszeichnen.<sup>37</sup> Dies ist einerseits durch deren Funktion der emotionalen Färbung bedingt, die zur besseren Unterscheidung zwischen Gut und Böse beiträgt, andererseits aber durch die Zielgruppe der Rezipienten, die in den meisten Fällen Kinder darstellen.<sup>38</sup> Den ersten Teil für das 19. Jh. bildeten 200 deutsche und 66 tschechische Märchen. Da die einzelnen Texte unterschiedlich lang waren, wurde vor allem auf ihren Gesamtumfang geachtet (ca. 690 Seiten bei den Brüdern Grimm vs. ca. 640 Seiten bei Němcová). Das gleiche Kriterium galt auch für die modernen Märchen im zweiten Teil (61 deutsche Texte auf ca. 450 Seiten vs. 60 tschechische Texte auf ca. 420 Seiten).

Die Diminutiva wurden in beiden Sprachen zuerst synchron für das 19. Jh. sowie das 20./21. Jh. untersucht, anschließend wurden die Ergebnisse miteinander verglichen. Im Fokus standen ausschließlich motivierte Ausdrücke, die immer mit Rücksicht auf ihren Kontext betrachtet wurden. Dies erwies sich besonders bei der Bestimmung ihrer Funktion als unentbehrlich. Die Wörter wurden zuerst in synthetische und analytische Diminutiva eingeteilt und dann nach ihren Suffixen

---

<sup>35</sup> Šlosar, 1999, S. 37–44, 51; Hauser, 1978, S. 141–144.

<sup>36</sup> Vgl. MČI, S. 198.

<sup>37</sup> Chmelíková, 1995, S. 7.

<sup>38</sup> Dies trifft nicht unbedingt auf alle Märchen zu, denn die *Kinder- und Hausmärchen* der Brüder Grimm waren ursprünglich für Erwachsene bestimmt und wurden erst später für Kinder angepasst (vgl. KHM, 1993, S. 31; Uther, 2003, S. 19). Aus diesem Grund wurde für die Analyse eine der Auflagen der siebten Ausgabe letzter Hand aus dem Jahr 1857 gewählt.

bzw. Typen (Komposita und verschiedene Nominalgruppen) weiter subklassifiziert. Dabei waren die zu der Zeit der Herausgabe der Märchen aktuellen Merkmale der Wörter zu beachten, wie der Grad der Lexikalisierung, die Intensität der Verkleinerung (im Tschechischen) oder die emotionale Konnotation. Diese Phänomene konnten sich nämlich während der Sprachentwicklung bedeutend verändern.

Die Funktionen der einzelnen, im Korpus vorhandenen Diminutiva (Token) wurden in der Analyse zahlenmäßig nicht erfasst. Die Bestimmung der pragmatischen Wirkung und solcher Merkmale wie der Konnotation unterliegt oft der individuellen Interpretation des Rezipienten und würde zu ungenauen Ergebnissen führen. Im Fokus standen deshalb nur die Vielfalt der Funktionen und ihre möglichen Veränderungen in Abhängigkeit von der Entwicklung und dem Gebrauch der vorhandenen Wortbildungsmittel.

## 6. Ergebnisse der Analyse

### 6.1. Diminutiva in den Märchen des 19. Jahrhunderts

Die Anzahl der substantivischen Diminutiva in den Märchen des 19. Jahrhunderts war in beiden Sprachen verhältnismäßig hoch und annähernd gleich. Nicht selten kamen drei oder mehr (v. a. synthetische) Diminutiva in einem Satz vor. Die deutschen Märchen zählten insgesamt 479 und die tschechischen 466 Bildungen (Types). Das Verhältnis zwischen den synthetischen und analytischen Formen fiel jedoch unterschiedlich aus.

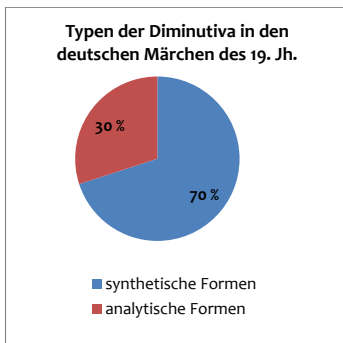


Diagramm 1

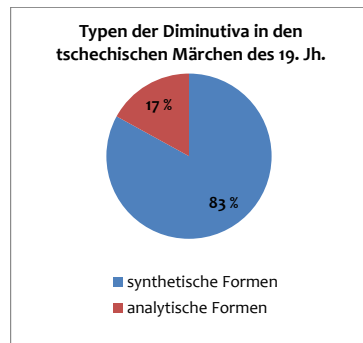


Diagramm 2

Für das Deutsche machen die synthetischen Formen in den untersuchten Texten 70 % der Bildungen aus. Davon wurden 55 % mit *-chen* (*Füßchen*, *Löffelchen*, *Töchterchen*) abgeleitet und 32 % mit *-lein* (*Äuglein*, *Hündlein*, *Schwesterlein*), was von einer noch relativ hohen Produktivität dieses Suffixes zeugt. In zwei Fällen (0,6 %) kam das Suffix *-ling* (*Daumerling*, *Däumling*) vor, die restlichen 12,4 % entfielen auf dialektale Mittel wie z. B. *-(e)ken*, *-le*, *-li*, *-je*, *-sken*. Die analytische Diminution erfolgte in 30 % der Fälle. Darunter gibt es nur ein Kompositum (*Kleinknecht*), die übrigen Bildungen kamen durch die Verbindung mit einem Attribut zustande, wobei die Nominalgruppen ohne jegliche Modifizierung (*kleines Kind*, *winziges Fliegenbein*, *kleiner Ring*) 77 % der analytischen Formen darstellen.

In den untersuchten tschechischen Texten dominieren die synthetischen Diminutiva mit 83 % aller Bildungen. Die meisten Derivate (83,4 %) stellen Diminutiva ersten Grades dar, die bei den Feminina größtenteils und bei den Neutra fast ausschließlich mit sekundären Suffixen gebildet wurden (*cestička* ‚Weg-DIM‘, *kachnička* ‚Entchen‘, *kmotřinka* ‚Patin-DIM‘, *slunéčko* ‚Sonne-DIM‘, *masíčko* ‚Fleisch-DIM‘). Diminutiva 2. Grades (*koniček* ‚Pferdchen‘, *rybička* ‚Fischchen‘, *slovičko* ‚Wörtchen‘) waren mit 16,3 % vertreten, als Diminutiv 3. Grades kommt nur ein Wort (*kozulenka* ‚Ziege-DIM‘) vor. Als das produktivste Wortbildungsmittel erweist sich mit 22 % aller Derivate das Suffix *-ek* (*hlásek* ‚Stimmchen‘, *chudáček* ‚armer Mensch-DIM‘, *skřivánek* ‚Lerche-DIM‘), gefolgt von *-ka* (20 %, z. B. *dcerka* ‚Töchterchen‘, *pícka* ‚Ofen-DIM‘, *stařenka* ‚altes Weiblein‘). Mit dem Suffix *-ička* (*kozička* ‚Ziege-DIM‘, *kuchtička* ‚Köchin-DIM‘, *žabička* ‚Fröschlein‘) wurden 9 % der Wörter abgeleitet, 8 % mit *-ko* (*dítko* ‚Kindchen‘, *kvítko* ‚Blümchen‘, *světýlko* ‚Lichtlein‘) und 6 % mit *-íček* (*mužiček* ‚Männlein‘, *ohníček* ‚Feuerchen‘, *prstíček* ‚Fingerchen‘). Die übrigen 35 % der Bildungen enthalten die Suffixe *-ík*, *-ko* sowie eine Reihe von verschiedenen sekundären Suffixen wie *-inka*, *-uška*, *-eček*, *-íčko*, *-čko*, *-ečko* u. a. Bei sechs Wörtern (z. B. *láhvice* ‚kleinere Flasche‘, *praporec* ‚kleinere Flagge‘) wurden für die Modifikation noch die bereits damals unproduktiven *-c*-Suffixe gebraucht. Analytische Formen kommen in den untersuchten tschechischen Texten nur in 17 % der Fälle vor. Auch innerhalb dieser Formen hat sich die Aktivität der Suffixe bemerkbar gemacht: Die vorhandenen Nominalgruppen sind zwar allen vier Typen zuzuordnen, der Typ 2 mit modifiziertem Substantiv (*malá myška* ‚kleines Mäuschen‘, *malý mužiček*

‚kleines Männlein‘, *útlá nožka* ‚schlankes Bein‘,) erschien jedoch mit fast 48 % der Bildungen am häufigsten.

Die semantischen und pragmatischen Funktionen der deutschen und tschechischen Diminutiva unterschieden sich in den untersuchten Texten aus dem 19. Jh. nicht. Die Derivate erfüllten in beiden Sprachen die folgenden Funktionen:

1. **Ausdruck der Verkleinerung und zugleich emotionaler Färbung**  
(die häufigste Funktion in den analysierten Texten überhaupt)  
*Das **Töchterchen**, das ihre Mutter, die Königin, geboren hatte, war nun herangewachsen, war gut von Herzen und schön von Angesicht und hatte einen goldenen Stern auf der Stirne.* (Br. Grimm: KHM 9 – Die zwölf Brüder, S. 81)
2. **emotionale Färbung**  
*... „wer hat von meinem **Gemüsch**en gegessen?“* (Br. Grimm: KHM 53 – Sneewittchen, S. 300)
3. **quantitative Modifikation**  
*Der Mann oben wartete noch ein **Weilchen**, als aber seine Frau nicht wiederkam und sein Durst immer stärker ward, sprach er ...*  
(Br. Grimm: KHM 34 – Die kluge Else, S. 211)
4. **Herabsetzung der Ansprüche an den Rezipienten in direktiven Sprechakten**  
*Hänsel aber tröstete sie, „Wart nur ein **Weilchen**, bis der Mond aufgegangen ist, dann wollen wir den Weg schon finden.“* (Br. Grimm: KHM 15 – Hänsel und Gretel, S. 118)
5. **Ironie**  
*Hinter der Herde mit einer Rute in der Hand ging eine bejahrte Trulle, stark und groß, aber häßlich wie die Nacht. ... „Solch ein **Schätzchen**,“ dachte er, „und wenn es dreißig Jahre jünger wäre, könnte doch mein Herz nicht rühren.“* (Br. Grimm: KHM 179 – Die Gänsehirtin am Brunnen, S. 733)
6. **Intensivierung**  
*... „dir soll kein **Härchen** gekrümmt werden, du sollst das Gnadenbrot essen, solange du lebst.“* (Br. Grimm: KHM 48 – Der alte Sultan, S. 274)

7. Diminutiva in der **Anrede als Signal der Vertrautheit** oder Versuch, die **soziale Distanz** zu **minimieren** und jemandes Vertrauen zu gewinnen  
*Da sprach das Brüderchen „**Schwesterchen**, mich dürstet, wenn ich ein Brünlein wüßte, ich ging und tränk einmal; ...“* (Br. Grimm: KHM 11 – Brüderchen und Schwesterchen, S. 92)  
*Vor dem Walde saß wieder der Fuchs, bat um sein Leben ... Der Jüngling war gutmütig und sagte „sei ruhig, **Füchlein**, ich tue dir nichts zuleid.“* (Br. Grimm: KHM 57 – Der goldene Vogel, S. 323)

Die Analyse zeigt, dass die analytischen Diminutiva primär eine Verkleinerung ausdrücken, eine emotionale Konnotation aber meistens erst in Kombination mit Diminutivsuffixen aufweisen. In den Märchen dienten sie zur:

1. **quantitativen Modifikation**

*Ein armer Holzhauer lebte mit seiner Frau und drei Töchtern in **einer kleinen Hütte** an dem Rande eines einsamen Waldes.* (Br. Grimm: KHM 169 – Das Waldhaus, S. 709)

2. **emotionalen Konnotation**

*Das gute Schwesterchen nahm ein Messer, schnitt sich **ein kleines Fingerchen** ab, steckte es in das Tor und schloss glücklich auf.* (Br. Grimm: KHM 25 – Die sieben Raben, S. 173)

3. **Intensivierung**, dies jedoch nur ausnahmsweise, im Niederdeutschen und in Verbindung mit der adjektivischen Komparation:

*... door stünden de Trabanten so in twe Regen, jümmer en lüttjer as de annere, von dem allergrötttesten Rysen, de wöör twe Myl hoog, bet to **dem allerlüttjesten Dwaark**, de wöör man so groot as min lüttje Finger. ... da standen die Trabanten so in zwei Reihen, immer einer kleiner als der andere, von dem allergrößten Riesen, der war zwei Meilen hoch, bis zu dem allerwinzigsten Zwerg, der war so groß wie mein kleiner Finger.* (Br. Grimm: KHM – 19 Von dem Fischer un syner Frau, S. 139)

4. **Herabsetzung der Ansprüche an den Rezipienten**

*..., und sie versprach dem Schinder heimlich ein Stück Geld, das sie ihm bezahlen wollte, wenn er ihr **einen kleinen Dienst** erwiese.* (Br. Grimm: KHM 89 – Die Gänsemagd, S. 447)



## 6.2. Diminutiva in den Märchen des 20./21. Jahrhunderts

Die analysierten gegenwartssprachlichen Texte zeichnen sich allgemein durch eine niedrigere Frequenz der Diminutiva aus. Die tschechischen Märchen enthalten 356 Verkleinerungsformen (Types), die deutschen sogar nur 218. Darüber hinaus hat sich die Differenz zwischen den beiden Sprachen im Hinblick auf die Art der Verkleinerung weiter vertieft.

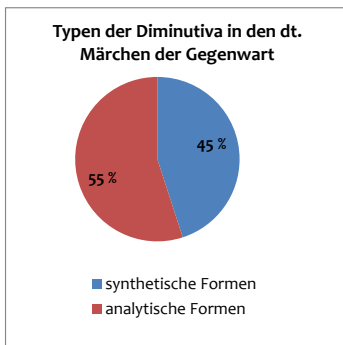


Diagramm 3

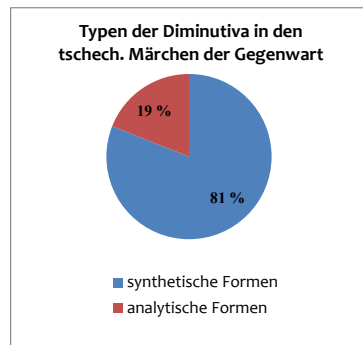


Diagramm 4

Vergleicht man Diagramm 3 mit Diagramm 1, so wird deutlich, dass das Deutsche im Bereich der Diminution eine bedeutende Veränderung erfahren hat und in den gegenwartssprachlichen Texten vorwiegend analytisch diminuiert. Der Anteil der synthetischen Diminutiva sank von 70 % auf 45 %, bei den analytischen Formen stieg er dagegen von 30 % auf 55 %. Der Rückgang der Derivate beeinflusste auch die Struktur der analytischen Bildungen, von denen 88 % aus nicht modifizierten Konstituenten bestehen (*kleiner Junge, kleines Rad, kleines Tier*). Bei der Derivation setzte sich das Suffix *-chen* (*Spielchen, Zähnchen*) in 89 % der Wörter gegenüber *-lein* (*Fischlein, Mäuslein*) mit nur 7 % der Bildungen in noch höherem Maße durch, *-ling* wurde in den modernen Märchen nicht mehr zur Verkleinerung gebraucht.

Im Tschechischen hat sich das Verhältnis zwischen den synthetischen und analytischen Bildungen während des festgelegten Zeitabschnitts kaum verändert, der Gebrauch analytischer Formen nahm in den ausgewählten Märchen lediglich um 2 % zu. Der größte Anteil der Derivate

(86 %) gehört wieder zu den Diminutiva 1. Grades, wobei die Mehrheit der Feminina und Neutra mit sekundären Suffixen gebildet wurde (z. B. *sestřička* ‚Schwesterchen‘, *truhlička* ‚kleine Truhe‘, *peříčko* ‚Federchen‘, *srdíčko* ‚Herzchen‘). Eine intensivere Verkleinerung erfolgte bei 13 % der Diminutiva 2. Grades (*mužíček* ‚Männlein‘, *chvilíčka* ‚Weilchen‘, *zrníčko* ‚Körnchen‘) und 1 % der Diminutiva 3. Grades (*hůlčička* ‚Stäbchen‘, *maminečka* ‚Mamilein‘). Am produktivsten erwiesen sich die Suffixe *-ek* mit 21 % der Wörter (*dvorek* ‚kleiner Hof‘, *hřibek* ‚kleiner Pilz‘, *vlásek* ‚Härchen‘), *-ka* mit 20 % (*botka* ‚Schühchen‘, *nitka* ‚Fädchen‘, *peřinka* ‚Federbett-DIM‘), *-ička* mit 11 % (*chatička* ‚Hüttchen‘, *nožička* ‚Füßchen‘, *sklenička* ‚Gläschen‘), *-ík* mit 7 % (*dolík* ‚Grübchen‘, *kapřík* ‚Karpfen-DIM‘, *lesík* ‚Wäldchen‘) und *-ko* mit 6 % (*mlíčko* ‚Milch-DIM‘, *ouško* ‚Öhrchen‘, *pyžamko* ‚Pyjama-DIM‘). Die *-c*-Suffixe waren an der Diminution nicht mehr beteiligt. Die Mehrheit der sekundären Suffixe (insbesondere bei Feminina und Neutra) diente erneut zur Bildung der Diminutiva ersten Grades. Bei den analytischen Formen, die 19 % aller Diminutiva ausmachen, traten die Nominalgruppen mit modifiziertem Substantiv (*malé okýnko* ‚kleines Fensterchen‘, *malá postýlka* ‚kleines Bettchen‘) noch stärker in den Vordergrund; sie waren bei 50 % der Bildungen vorzufinden.

Im Hinblick auf die semantischen und pragmatischen Funktionen weichen die Diminutiva in beiden Sprachen im 20. nicht vom 19. Jahrhundert ab. Dies betrifft auch die analytischen Formen im Deutschen, deren Anteil an der Diminution um 25 % zugenommen hat. Trotz ihrer häufigeren Verwendung ist das Spektrum ihrer pragmatischen Wirkung gleich geblieben.

## 7. Fazit

Die Diminutiva zeigen sich aufgrund ihrer verschiedenen Funktionen als vielseitig einsetzbar. An ihrer Bildung sind in der deutschen und tschechischen Standardsprache verschiedene Typen von Mitteln beteiligt, die eine unterschiedliche Entwicklung in beiden Sprachen widerspiegeln. Dies bestätigen u. a. die Ergebnisse der durchgeführten Analyse. Die darin vorkommenden Diminutiva sind an ausgewählte Märchentexte gebunden, die von konkreten Autoren schriftlich festgehalten oder verfasst wurden. Obwohl dies mit Sicherheit einen Einfluss auf die Wortwahl ausübte, kann anhand der zahlreichen

Beispiele angenommen werden, dass das Tschechische weiterhin vorwiegend synthetisch diminuiert, während das Deutsche seit dem 19. Jahrhundert zu analytischen Formen übergegangen ist.

## Literaturverzeichnis

- BRANDES, Sophie, 1997. *Flick-Flack und andere Geschichten aus einem ver-wunschenen Land*. Freiburg: KeRLE.
- ENDE, Michael, 1994. *Die Zauberschule und andere Geschichten*. Stuttgart: Thienemann Verlag.
- FRANK, Ursula, 2013. *Lisa und ihre Freunde der Nacht. Das Bonner Märchen-buch für Kinder*. Königswinter: Lempertz.
- GOLDFLAM, Arnošt, 2014. *Pohádky o nepotřebných věcech a lidech*. Praha: Nakladatelství Andrej Šťastný.
- GOLDFLAM, Arnošt, 2004. *Tatínek není k zahození*. Praha: Nakladatelství Andrej Šťastný.
- KHM – *Kinder- und Hausmärchen*. Gesammelt durch die Brüder GRIMM, 1993. Vollständige Ausgabe. 15. Auflage. München: Artemis & Winkler.
- NĚMCOVÁ, Božena, 1954. *Národní báchorky a pověsti I*. Praha: Státní nakla-datelství krásné literatury, hudby a umění.
- NĚMCOVÁ, Božena, 1954. *Národní báchorky a pověsti II*. Praha: Státní nakla-datelství krásné literatury, hudby a umění.
- SVĚRÁK, Zdeněk, 1991. *Tatínku, ta se ti povedla*. Praha: Albatros.
- WAGNEROVÁ, Magdalena, 2002. *Proto! Pohádky o muchomůrkách, pečených husách a jiných důležitých věcech*. Praha: Havran.

## Sekundärliteratur

- BŘEZINA, Josef, 1983. *Diminutiva im Deutschen und im Tschechischen*. Praha: Univerzita Karlova.
- DOLEŽEL, Lubomír, 1967. *Jména zdobnělá (Kvantitativní rozbor)*. In: DOKULIL, Miloš, František DANEŠ, Jaroslav KUČAŘ et al.: *Tvoření slov v češtině 2. Odvozování podstatných jmen*. Praha: Nakladatelství Československé aka-demie věd, S. 494–530.
- DRESSLER, Wolfgang U. und Lavinia MERLINI BARBARESİ, 1994. *Morphopragmatics. Diminutives and Intensifiers in Italian, German and Other Languages*. Berlin u. New York: Mouton de Gruyter.
- ERBEN, Johannes, 2006. *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

- FLEISCHER, Wolfgang und Irmhild BARZ, 1995. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer.
- FLEISCHER, Wolfgang und Irmhild BARZ, 2012. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Walter de Gruyter.
- HAUSER, Přemysl, 1978. *Tvoření podstatných jmen v době národního obrození*. Brno: UJEP.
- HEINLE, Eva-Maria, 2000. Wortbildung des Neuhochdeutschen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. In: BESCH, Werner, Anne BETTEN, Oskar REICHMANN, Stefan SONDEREGGER, Hrsg. *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. 2. Teilband. Berlin u. New York: Walter de Gruyter, S. 1911–1917.
- HENZEN, Walter, 1965. *Deutsche Wortbildung*. Niemeyer: Walter de Gruyter.
- CHMELÍKOVÁ, Věra, 1995. *Literatura pro děti a mládež. Texty pro literární rozbor*. Plzeň: ZČU, Pedagogická fakulta.
- PMČ – KARLÍK, Petr, Marek NEKULA und Zdenka RUSÍNOVÁ, Hrsg., 1995. *Příruční mluvnice češtiny*. Praha: Nakladatelství Lidové noviny.
- KLEIN, Thomas, Joachim-Hans SOLMS und Klaus-Peter WEGERA, 2009. *Mittelhochdeutsche Grammatik. Teil III: Wortbildung*. Tübingen: Niemeyer.
- LOHDE, Michael, 2006. *Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr- und Übungsbuch*. Tübingen: Narr.
- MČI – *Mluvnice češtiny 1*. Praha: Academia, 1986.
- MENCLOVÁ, Hana, 2019. *Diminutiva im Deutschen und Tschechischen. Eine Studie am Beispiel von Märchen des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart*. Berlin: Frank&Timme.
- MENCLOVÁ, Hana, 2016. Die pragmatische Wirkung der Diminutiva am Beispiel der deutschen und tschechischen Speisekarten. In: VOLTROVÁ, Michaela, Thomas STAHL und Clemens TONSERN. *Deutsch an der Grenze*. Plzeň: Západočeská univerzita.
- NEKULA, Marek, 1996. Ironiesignal. Beschreibung der Ironie in Handlung und Text. In: *Brünner Beiträge zu Germanistik und Nordistik 11*, S. 41–53.
- NEKULA, Marek, 2004. Diminutiva a zdvořilost. In: *Čeština – univerzália a specifika. Sborník 5. mezinárodního setkání bohemistů v Brně 13.–15. 11. 2003*. Praha: Nakladatelství Lidové noviny, S. 110–119.
- NEKULA, Marek, 2013. Diminution im Deutschen und Tschechischen aus typologischer Sicht. In: NEKULA, Marek, Kateřina ŠICHOVÁ, Jana VALDROVÁ, Hrsg. *Bilingualer Sprachvergleich und Typologie: Deutsch – Tschechisch*. Tübingen: Stauffenburg/Julius Groos, S. 47–70.

- NEKULA, Marek, 2003. System und Funktionen der Diminutive. Kontrastiver Vergleich des Deutschen und Tschechischen. In: HÖHNE, Stephen, Marek NEKULA, Milan TVRDÍK, Ivan CVRKAL, Hrsg. *Brücken. Germanistisches Jahrbuch*. DAAD Tschechien – Slowakei, S. 145–188.
- RUSÍNOVÁ, Zdenka, 2001. Deminutiva jako jazykové univerzálie. In: *Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity A* 49. Brno: Masarykova univerzita, S. 137–145.
- RUSÍNOVÁ, Zdenka, 1996. Deminutivní modifikace z hlediska pragmalinguistického – intenzifikace. In: *Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity A* 44. Brno: Masarykova univerzita, S. 91–95.
- STRICKER, Stefanie, 2000. *Substantivbildung durch Suffixableitung um 1800*. Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter.
- ŠLOSAR, Dušan, 1999. *Česká kompozita diachronně*. Brno: Masarykova univerzita.
- ŠLOSAR, Dušan, 1986. Slovo tvorba. In: LAMPRECHT, Arnošt, Dušan ŠLOSAR, Jaroslav BAUER. *Historická mluvnice češtiny*. Praha: SPN, S. 251–339.
- ŠMILAUER, Vladimír, 1971. *Novočeské tvoření slov*. Praha: SPN.
- ŠTÍCHA, František, 1978. Substantiva deminutivní formy s lexikalizovaným významem [online]. In: *Naše řeč* 61, číslo 3, S. 113–127. [Zugriff am: 2. 5. 2018]. Verfügbar unter: <http://nase-rec.ujc.cas.cz/archiv.php?art=6051>
- TIEFENBACH, Heinrich, 1987. -chen und -lein: Überlegungen zu Problemen des sprachgeographischen Befundes und seiner sprachhistorischen Deutung. In: *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 54, S. 2–27.
- WEGERA, Klaus-Peter und Heinz-Peter PRELL, 2000. Wortbildung des Frühneuhochdeutschen. In: BESCH, Werner, Anne BETTEN, Oskar REICHMANN, Stefan SONDEREGGER, Hrsg. *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. 2. Teilband. Berlin u. New York: Walter de Gruyter, S. 1594–1605.
- WEGERA, Klaus-Peter und Hans-Joachim SOLMS, 2002. Wortbildung des Mittelhochdeutschen. Zur Methode und zum Stand ihrer Erforschung, dargestellt am Beispiel der Diminutive. In: HABERMANN, Mechthild, Peter-O. MÜLLER, Horst Haider MUNSKE, Hrsg. *Historische Wortbildung des Deutschen*. Tübingen: Niemeyer, S. 159–169.
- UTHER, Hans-Jörg, Hrsg., 2003. *Digitale Bibliothek Band 80: Deutsche Märchen und Sagen*. [CD – ROM]. Berlin: Directmedia.
- WELLMANN, Hans, 1975. *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache*. 2. Hauptteil: *Das Substantiv*. Düsseldorf: Schwann.

**Abstract**

The paper aims to present the results of a research which was focused on the analysis of diminutives in German and Czech fairy tales of the 19th century and the present. The main task was to compare the modes of formation of diminutives in both languages and to demonstrate the semantic and pragmatic functions they fulfil.

**Keywords**

diminutives, word formation, development of diminutives, pragmatic functions